

ePortfolio - Lebensbegleitendes Lernen

Erwin Bratengeyer
Donau-Universität Krems
Department für Interaktive Medien und Bildungstechnologien
www.donau-uni.ac.at/imb



Mission Statement

Der Einsatz von ePortfolios gewinnt im Kontext des lebensbegleitenden Lernens und der Erreichung der Lissabon Ziele bis 2010 im gesamten europäischen Bildungsbereich gewaltig an Bedeutung.

Sowohl bildungspolitische Ziele als auch individuelle Interessen von Lernenden im Schul- und Berufsalltag lassen sich mittels ePortfolios verfolgen.

Agenda

- **Lebenslanges Lernen**
gesellschaftliche und bildungspolitische Dimension

- **ePortfolios**
individuelle und bildungspolitische Dimension

Lebenslanges Lernen

„... ein Konzept, Menschen zu befähigen, eigenständig über ihre Lebensspanne hinweg zu lernen.“

„... alles Lernen während des gesamten Lebens, das der Verbesserung von Wissen, Qualifikationen und Kompetenzen dient und im Rahmen einer persönlichen, bürgergesellschaftlichen, sozialen bzw. beschäftigungsbezogenen Perspektive erfolgt.“

Lebenslanges Lernen

- bildungspolitische Diskurse seit 70er Jahre - E

- Nicht in Bildungseinrichtungen
- Erwerb von berufl. Fähigkeiten
- Lernen am Arbeitsplatz
- Systematisch, zielgerichtet
- Beispiel: Spanischkurs

- Begleiterscheinung des täglichen Lebens
- Nicht intentionales Lernen
- Beispiel: Spanienurlaub

der Qualifizierung

Bedeutung von Lernen und Wissen

- Lernende rücken in den Mittelpunkt
Beteiligung an (Aus)Bildungsmaßnahme jeglicher Art
Integration von formalem, nicht-formalem und informellem Lernen

- Bildungsgesellschaft
Bildung für die individuelle und kollektive Entwicklung wichtig

- Schul-, Hochschulbesuch
- Abschlusszeugnis
- Beispiel: Spanischstudium

Lebenslanges Lernen in der EU

- Europäische Bildungsprogramm für lebenslanges Lernen
 - von 2007 bis 2013 mit einem Budget von ~7 Mrd Euro
 - Austausch von Lehrenden und Lernenden aller Altersstufen
- Europäischen Qualifikationsrahmen (EQF)
 - europäische **Vergleichbarkeit** von Kompetenzen
 - verstärkte Förderung der **Zusammenarbeit** von Bildungseinrichtungen auf regionalen und lokalen Ebenen
 - schnellere **Reformen** der Bildungs- und Ausbildungssysteme auf nationaler Ebene
 - Festlegung von **Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen**
- Strukturindikatoren und Praxis für lebenslanges Lernen
 - Bspw. Teilnahme von 25 bis 64-Jährigen an Aus- oder Weiterbildung
 - **Beispiele** http://ec.europa.eu/education/policies/l111/life/communication/staff_de.pdf

Europäisches Bildungsprogramm Lernen



Comenius

allg. Bildung in der Schule, Schulpartnerschaften, Mobilität

Erasmus

allg. Hochschulbildung und die tertiäre berufliche Bildung, Mobilität, Entwicklung europ. Curricula, europaweite Unternehmenspraktika

Leonardo da Vinci

berufliche Aus- und Weiterbildung, Mobilität, innovative Lehr- und Lernmethoden

Grundtvig

Erwachsenenbildung, innovative Lehr- und Lernmethoden

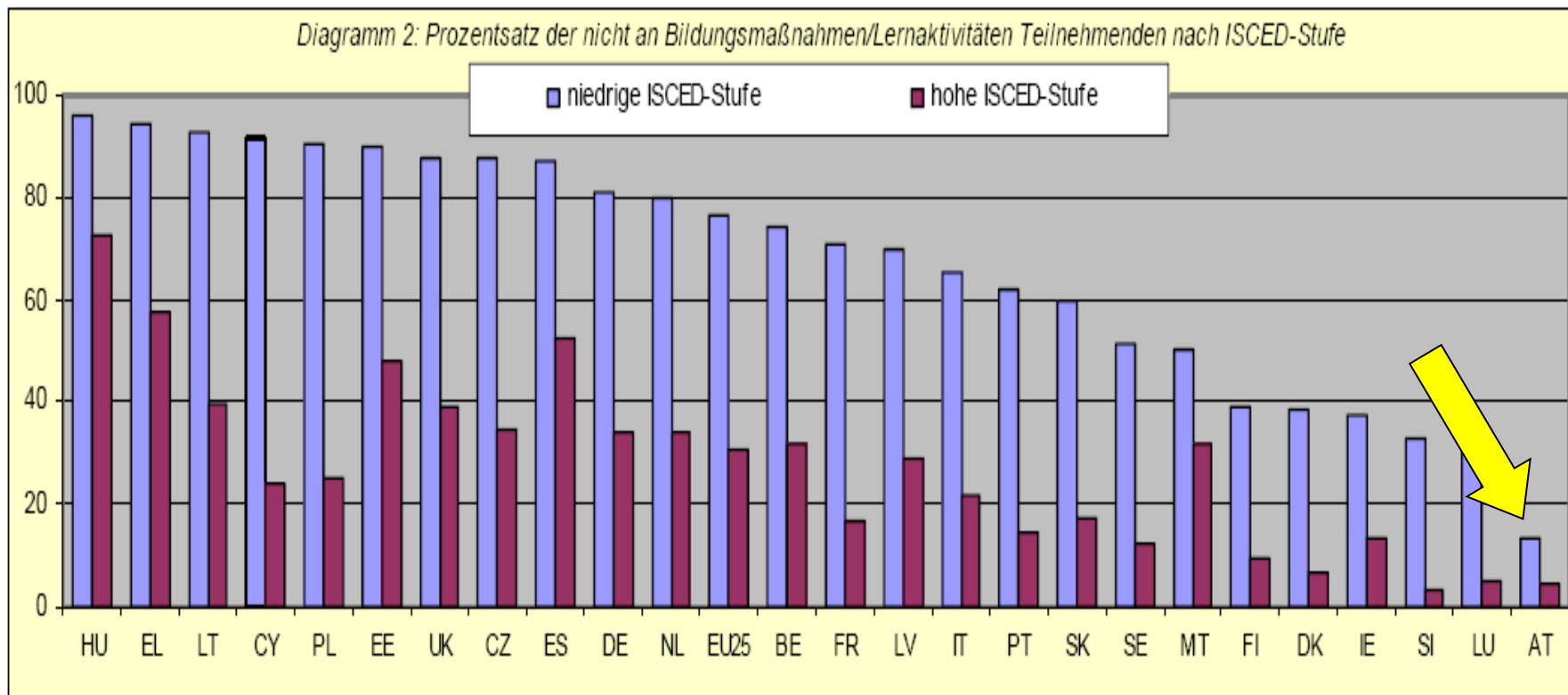
Querschnittsaktivitäten

Fremdsprachen, IKT, politische Zusammenarbeit, Valorisierung

Lebenslanges Lernen

Strukturindikatoren

NICHT-Teilnahme (%) von 25 bis 64-Jährigen an Aus- oder Weiterbildung in den letzten vier Wochen vor der Befragung



Quelle: Eurostat AKE, Ad-hoc-Modul 2003 über lebenslanges Lernen. Zielpopulation: Personen im Alter zwischen 25 und 64 Jahren

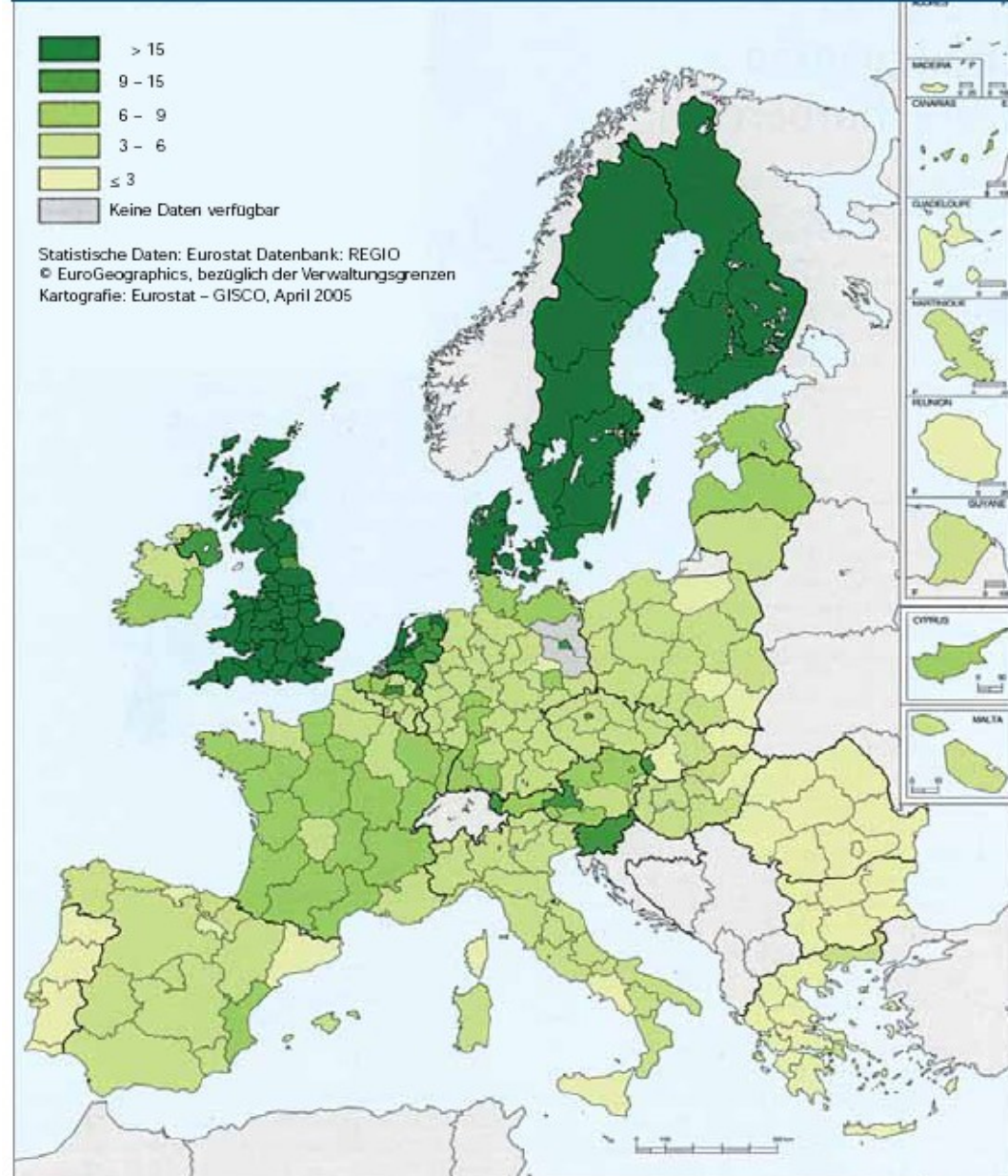
Lebenslanges Lernen Strukturindikatoren

Prozentsatz der an Aus- und
Weiterbildungsmaßnahmen
teilnehmenden erwachsenen
Bevölkerung (25 bis 64 Jahre)

Höchste Beteiligung in SE: 33,6%

Beteiligung in AT: 3-10%

Höchste AT-Beteiligung in Sbg: 10,1%



Lebenslanges Lernen

Strukturindikatoren

Teilnahme (ab 15 Jahre) in den letzten 12 Monaten an einer formalen Ausbildung: 10%

Teilnahme (ab 15 Jahre) in den letzten 12 Monaten an einer nicht-formalen Ausbildung: 22%

Teilnahme (25 -65 Jahre) in den letzten 4 Wochen an einer formalen oder nicht-formalen Ausbildung: 12,5%

Österreich liegt über dem EU-15-Durchschnitt = 9,7% (Eurozone = 6,7%)
hat das von der EU für 2010 erklärte Ziel von 12,5% bereits im Jahr 2003 erreicht.

Quelle: Statistik Austria 2004

Lebenslanges Lernen

Strukturindikatoren

Motive für Weiterbildung

- Weiterentwicklung der betrieblichen Position: 46%
- veralteter Kenntnisse: 25%
- Beschäftigung sichern: 23%
- Aufstiegschancen verbessern: 21%
- neue Tätigkeiten im Betrieb: 14%

Auswirkungen auf Berufssituation

- Verbesserung der beruflichen Situation: 71%
- dienlich für Erhalt der Beschäftigung: 23%
- keine oder wenig Auswirkung: 17%

Quelle: Statistik Austria 2004

Lebenslanges Lernen

Beispiele

- Änderungen bei Rechtsvorschriften zum Bildungs- und Berufsbildungssystem ermöglichen die **Anerkennung des nichtformalen und informellen Lernens** (IT)
- Einrichtung des niederländ. Wissenszentrums für die **Anerkennung früheren Lernens** (NL)
- **Dokumentation des nichtformalen und informellen Lernens** in Hochschulbildung – Hochschulzugangs ohne Sekundarabschluss (NO)
- Prescriptions for Learning – in Gebieten sozialer Ausgrenzung verschriebenes **Lernen zur Verbesserung der physische und psychischen Gesundheit** (UK)
- Lernvermittler – eine **neues Berufsprofil** (ES)
- Bildungsnetz der Gemeinde Finglas – **LLL als Lebensart** und nicht bloß Weiterbildung (IE)

Quelle: "SEC(2001) 1939"

European Qualifications Framework (EQF)

Ziel:

Schaffung eines europäischen **Übersetzungssystem** für das Niveau von Qualifikationen und für die zu ihnen hinführenden Bildungsgänge

Motivation:

Fördern des **Zusammenwachsens der Bildungssysteme** und der Arbeitsmärkte in Europa

Methode:

Entwicklung einer auf alle Bildungssysteme in Europa anwendbaren gemeinsamen **Beschreibung von Qualifikationen**

EQF Begleitende Aktivitäten (1/3)

schrittweise Angleichung der Ausbildungsniveaus
seit 1963, langwierige Verhandlungen

Sektor Richtlinien (Gesundheitswesen, Architekten)
Mindestspezifikationen für Inhalt und Dauer

Standardisierungsbemühungen
erfolglos, zu aufwendig

Entsprechungen von beruflichen Befähigungsnachweisen (1985)
Problem: Bildungskriterien vermischt mit Kompetenzkriterien
Zugang zu Bildungssystem (Input) vs Kompetenzprofil (Output)
Einstellung wegen mangelnder Akzeptanz

EQF Begleitende Aktivitäten (2/3)






Anerkennungsrichtlinien für Hochschuldiplome und Diplome
für reglementierte Berufe, 1992

Zusammenfassung sämtlicher Anerkennungsrichtlinien (2005)
5-stufiges Schema beruhend auf Ausbildungsdauer, auf Bildungsbereich,
auf Art des Nachweises (Problem: Vermischung Input- Outputkriterien)

Transparenz von Qualifikationen als Alternative zu Anerkennungsrichtlinien
Instrumente zur Darstellung von Qualifikationen und Kompetenzen:

www.europass.at



-  Lebenslauf
-  Sprachenpass
-  Mobilitätsnachweis
-  Zeugniserläuterung
-  Diplomzusatz

EQF Begleitende Aktivitäten (3/3)

Hochschulen – schrittweise Annäherung

Vereinbarungen zur Anrechnung von Studienleistungen
European Credit Transfer System ECTS
Gemeinsame Struktur von Bildungsgängen (BOLOGNA)
Bachelor – Master – Doctorate
EDS European Diploma Supplement (ab 2005)

Berufsbildung – schrittweise Annäherung schwieriger

European Credit System Berufsbildung ECVET

Empfehlung zur Einrichtung des EQF für lebenslanges Lernen

Vorschlag des Europäischen Parlamentes und des Rates an die Europäischen Kommission angenommen (Sept 2006)

- Prüfung bis Ende 2007
- Nationale Qualifikationssysteme an EQF koppeln bis 2009

EQF = Zusammenführung der verschiedenen europ. Aktionslinien

Orientierung an Lernergebnissen (output)

schulische, berufliche, Hochschul- und informelle Bildung

Lernergebnisse:

- Kenntnisse (knowledge)
- Fertigkeiten (skills)
- Kompetenzen (competences)

Acht Niveaustufen

von (1) grundlegendes Allgemeinwissen
bis (8) spezialisiertes Theorie- und Faktenwissen

EQF Lernergebnisse/Deskriptoren

1. Kenntnisse (knowledge)

- Faktenwissen
- Erfahrungswissen
- Theoretisches Wissen

2. Fertigkeiten (skills)

- erforderlich für Ausübung einer spezifischen Aufgabe
- oder Ausübung eines Berufes

3. Kompetenzen im weiteren Sinne (wider competences)

- Selbständigkeit und Verantwortlichkeit
- Lernkompetenz
- kommunikative und soziale Kompetenzen
- professionelle und berufliche Kompetenzen

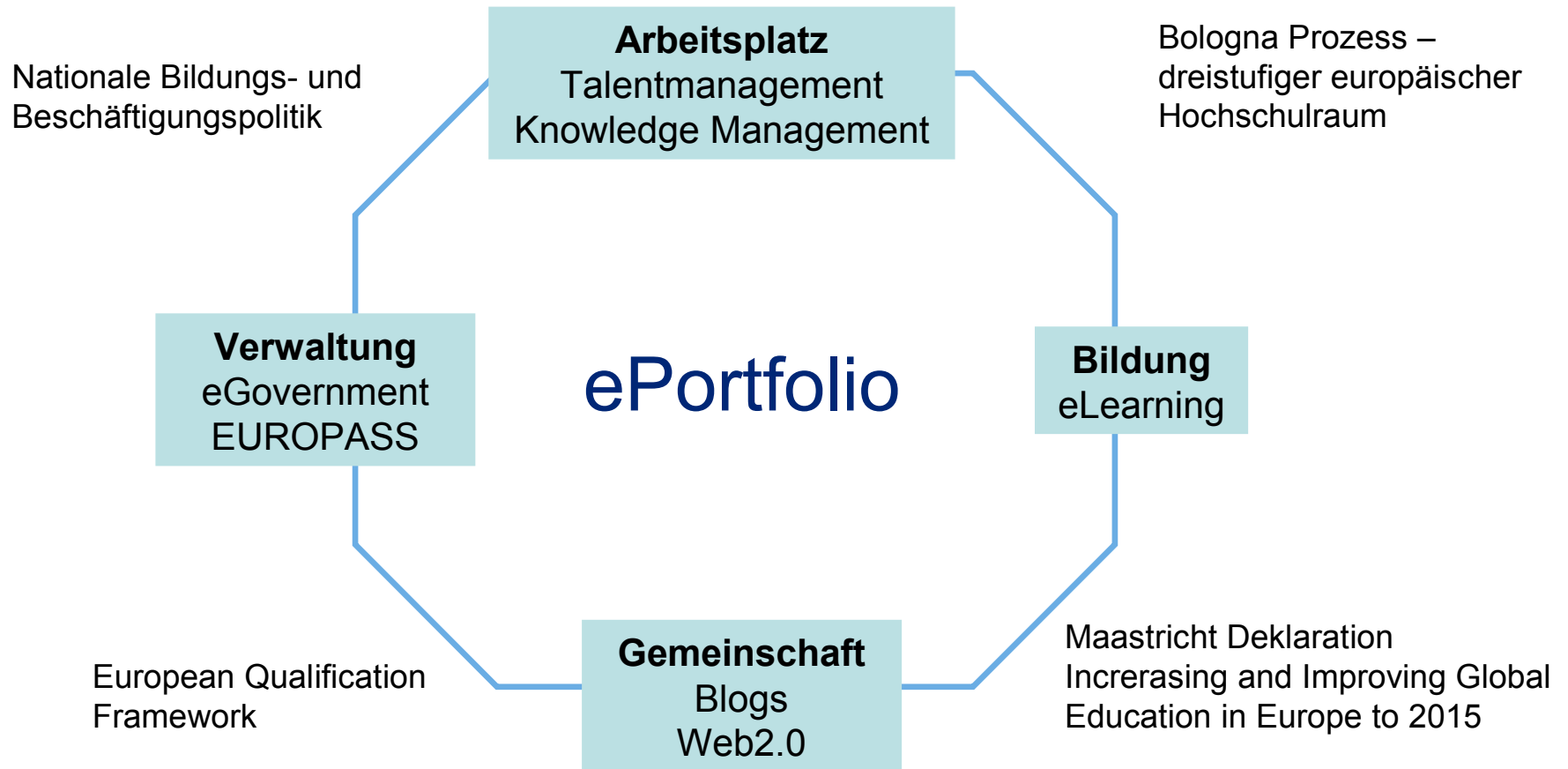
European Qualifications Framework

	Kenntnisse	Fertigkeiten	Kompetenzen
Niveau 1	Grundlegendes Allgemeinwissen	grundlegende Fertigkeiten, die zur Ausführung einfacher Aufgaben erforderlich sind	Vorstrukturiertes Arbeiten oder Lernen unter direkter Anleitung in einem Kontext
Niveau 2	grundlegendes Faktenwissen in einem Arbeits- oder Lernbereich	grundlegende kognitive und praktische Fertigkeiten, die zur Nutzung relevanter Informationen erforderlich sind, um Aufgaben auszuführen und Routineprobleme unter Verwendung einfacher Regeln und Werkzeuge zu lösen	Leiten und Beaufsichtigen in Arbeits- oder Lernkontexten in denen nicht vorhersehbare Änderungen auftreten, Überprüfung und Entwicklung der eigenen Leistung und der Leistung anderer Personen
Niveau 3	umfassendes, spezialisiertes Theorie- und Faktenwissen in einem Arbeits- oder Lernbereich sowie Bewusstsein für die Grenzen dieser Kenntnisse	umfassende kognitive und praktische Fertigkeiten die erforderlich sind, um kreative Lösungen für abstrakte Probleme zu erarbeiten	
Niveau 4			
Niveau 5			
Niveau 6	fortgeschrittene Kenntnisse in einem Arbeits- oder Lernbereich unter Einsatz eines kritischen Verständnisses von Theorien und Grundsätzen	fortgeschrittene Fertigkeiten, die die Beherrschung des Faches sowie Innovationsfähigkeit erkennen lassen, und zur Lösung komplexer und nicht vorhersehbarer Probleme in einem spezialisierten Arbeits- oder Lernbereich nötig sind.	Leitung komplexer fachlicher oder beruflicher Tätigkeiten oder Projekte und Übernahme von Entscheidungsverantwortung in nicht vorhersehbaren Arbeits- oder Lernkontexten Übernahme der Verantwortung für die berufliche Entwicklung von Einzelpersonen und Gruppen
Niveau 7	hoch spezialisiertes Wissen, das zum Teil an neueste Erkenntnisse in einem Arbeits- oder Lernbereich anknüpft, als Grundlage für innovative Denkansätze kritisches Bewusstsein für Wissensfragen in einem Bereich und an der Schnittstelle zwischen verschiedenen Bereichen	spezialisierte Problemlösungsfertigkeiten im Bereich Forschung und/oder Innovation, um neue Kenntnisse zu gewinnen und neue Verfahren zu entwickeln sowie um Wissen aus verschiedenen Bereichen zu integrieren	Leitung und Gestaltung komplexer, sich verändernder Arbeits- oder Lernkontexte, die neue strategische Ansätze erfordern Übernahme von Verantwortung für Beiträge zum Fachwissen und zur Berufspraxis und/oder für die Überprüfung der strategischen Leistung von Teams
Niveau 8	Spitzenkenntnisse in einem Arbeits- oder Lernbereich und an der Schnittstelle zwischen verschiedenen Bereichen	die am weitesten entwickelten und spezialisierten Fertigkeiten und Methoden, einschließlich Synthese und Evaluierung, zur Lösung zentraler Fragestellungen in den Bereichen Forschung und/oder Innovation und zur Erweiterung oder Neudefinition vorhandener Kenntnisse oder beruflicher Praxis	Namhafte Autorität, Selbstständigkeit, Innovationsfähigkeit, wissenschaftliche und berufliche Integrität und nachhaltiges Engagement bei der Entwicklung neuer Ideen oder Verfahren in führenden Arbeits- oder Lernkontexten, einschließlich der Forschung

European Qualifications Framework Konsequenzen

- Bessere **Abstimmung** der Anforderungen des Arbeitsmarktes und des Aus- und Weiterbildungsangebotes
- ermöglicht **nicht formales** und **informelles** Lernen zu **validieren**
- erlaubt **Qualifikationen** über Ländergrenzen sowie über Aus- und Weiterbildungssysteme hinweg besser **übertragen** und nutzen können

Wie?



Nach Quelle: A. Baker EIFEL

Agenda

- **Lebenslanges Lernen**
gesellschaftliche und bildungspolitische Dimension
- **ePortfolios**
individuelle und bildungspolitische Dimension

ePortfolio Begriffsbestimmung 1

„a collection of authentic and diverse evidence, drawn from a larger archive representing what a person or organization has learned over time on which the person or organization has reflected, and designed for presentation to one or more audiences for a particular rhetorical purpose“

National Learning Infrastructure Initiative, 2003



ePortfolio Begriffsbestimmung 2

strukturierte und kommentierte **Sammlung** (Archiv, Mappe) von (digitalen) Dokumenten und Materialien unterschiedlichster Art

Ein pädagogisches Portfolio ist eine „zielgeleitete Sammlung“ von Dokumenten, die die **Lernentwicklung** und Lernleistungen von Schülern bzw. Studierenden veranschaulichen soll

Instrument um den Lernprozess individuell zu dokumentieren und zu **reflektieren**

Dokumentation und Präsentation der **Kompetenzen**

ePortfolio Typen

- **Lernportfolio**
Förderung selbst gesteuerten Lernens
- **Entwicklungsportfolio**
Weiterentwicklung im Hinblick auf klar identifizierte Ziele
- **Evaluationsportfolio**
Nachweis einer Lernzielerreichung
- **Präsentationsportfolio**
Arbeiten und Errungenschaften vorstellen
- **Planungsportfolio**
Planungs- und Lösungswege, Orientierung und Steuerung
- **Laufbahnportfolio**
Aufstellung aller Fähigkeiten und Erfahrungen eines Mitarbeiters
- **Aufnahmepportfolio**
Überprüfung der Eignung von Bewerbern

ePortfolio

Objekte

Studienplan Karriereplan Lernergebnisse Prozessdokumentation
Projektarbeit Feedback Ausbildungsdokumentation Zeugnisse
Zertifikate Kursbestätigung Entwicklungsbericht Erfahrungsbericht
Prozessbeschreibung Selbstreflexion Kommentare Diskurs Dialog
Protokoll Publikation Hausaufgabe Auswertung Experimente ...

Personen

Lehrer Berater Koordinator Mentor Tutor Student Mitschüler
Wissenschaftler Manager Arbeitsgeber Angestellter Vorgesetzter
Mitarbeiter Familienmitglieder Freunde

Institutionen

Schule Hochschule Erwachsenenbildung Arbeitsplatz Behörde
Arbeitsmarktservice Personalvermittlung Zertifizierungsgremium
Land Bund

ePortfolio Meilensteine Europa (1/2)



2003

- European Institute for E-Learning
ePortfolio awareness campaign, *eportfolio for all by 2010*

2004

- EPICC: European Portfolios Initiative Co-ordinating Committee

2005

- “ePortfolio” recommendations to the Bergen's Summit
- IMS-ePortfolio Draft Standard veröffentlicht
- ePortfolio Konferenz in Salzburg (erste bedeutende in AT)

ePortfolio Meilensteine Europa (2/2)

2006

- ePortfolio study launch (EifEL)
- ePortfolio Initiative Austria gegründet

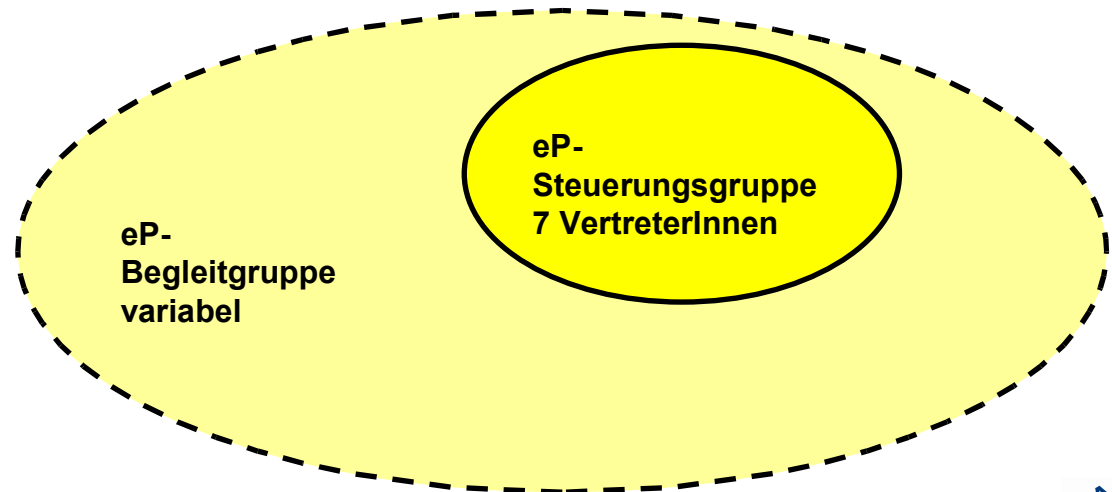


ePortfolio Initiative Austria

2007

- ePortfolio Verbreitung
Learntec Karlsruhe, Edumedia Salzburg,
ICL Villach, EcoMedia-Europe Katowice
- ePortfolio Projekte
2-jährige Projekte, gefördert vom bmukk, bmwf, bmwa

- ePortfolio-Steuerungsgruppe
konstituiert sich aus Vertretern der Bildungssektionen **Schule, Hochschule, Erwachsenenbildung**, des **bm:ukk**, der **eLpA** Strategiegruppe, der einschlägigen **Forschung** sowie der einschlägigen Industrie und **Wirtschaft**
- ePortfolio-Begleitgruppe
maßgebliche Ressource mit variabler Besetzung





Aufgaben der eP-Steuerungsgruppe:

- **Moderation**
des gemeinsamen Diskussionsprozesses
- **Veranstaltung**
von Meetings, Vor- und Nachbereitung
- **Initiierung und Koordinierung**
von Aktivitäten (Projekte, Events)
- **Vernetzung**
mit strategischen Partnern (Institutionen)
- **Einbindung**
weiterer Stakeholder (Schüler/innen, Studierende, Sozialpartner etc.)
- **Akquisition**
von Ressourcen, Projekten

ePortfolio Projekte (1/2)

- **ePortfolio Modellfälle**

Universität Klagenfurt: Kompetenzportfolio in der Lehre

Universität Salzburg: Dokumentation und Evaluation Lehrveranstaltungen

Universität Wien: curricularen Einbindung von ePortfolios

Universität Graz: Lern- und Präsentationsportfolios

Donau-Universität Krems: Prozessportfolios im Research-PhD

Fachhochschul-Studiengänge Bgld: ePortfolios im MA Studiengang „Angewandtes Wissensmanagement“, Teil der Diplomprüfung

- **ePortfolios an Hochschulen**

Entwicklung einer Taxonomie für ePortfolios

Beschreibung der (notwendigen) organisatorischen Rahmenbedingungen

Beschreibung der (notwendigen) Funktionalitäten der Software

Kompetenzbasierte Ausbildung

Bildungsanforderungen und Personalentwicklung

ePortfolio Projekte (2/2)

- **ePortfolio für die Wirtschaft**
 - Analyse von gegenwärtigen Einsatzszenarien
 - Informationspaket Nutzen für Unternehmen
 - Implementierung Pilotprojekt
- **ePortfolios in Schulen**
 - zahlreiche Implementierungen
 - Softwareentwicklung „exabis“ moodle plug-in
- **ePortfolio Readiness in SEE countries**
 - Erhebung nationaler Strategien
 - Vergleichende Analyse
 - Handlungsempfehlungen

ePortfolio Software

- **Kommerzielle Software (~50)**

Pebble Pad, iWebfolio, RAPID, Angel E-Portfolio, LiveText, eXactPortfolio, ...

- **Open Source Software (~10)**

OSP, ELGG, Keep Toolkit, Mahara, ...

- **Integrierte Systeme**

Winvision – MS Sharepoint Server Portal

Scioware Concorde

<http://www.eife-1.org/publications/eportfoliosolutions>

Vielen Dank!

Erwin Bratengeyer
Donau-Universität Krems
Department für Interaktive Medien und Bildungstechnologien
www.donau-uni.ac.at/imb

